

Es gibt Geld für zwei Sportvereine

Höchst/Nied – Die Stadt zahlt dem Höchster Tennis- und Hockey-Club (THC) einen Zuschuss für seine Basketballanlage, die das Sportgelände am Grasmückenweg ergänzt. Die Kosten für die festinstallierten Basketballkörbe belaufen sich auf rund 4500 Euro. Das Sportdezernat beteiligt sich mit einem städtischen Zuschuss von 2300 Euro. Für die SG Nied gibt es einen Zuschuss von 14500 Euro für die Erneuerung der Sicherheitsbeleuchtung in der Sporthalle an der Oeserstraße. Die voraussichtlichen Kosten belaufen sich auf rund 30000 Euro. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben den Zuschüssen zugestimmt. **red**

Nahverkehrsclub stellt Signale auf Halt

Höchst – Der Nahverkehrsclub Frankfurt (NCF) hat seinen für Samstag, 28. März, angesetzten Stammtisch abgesagt – der Treffpunkt, das Restaurant „Stadt Höchst“, ist ebenso geschlossen wie andere Gaststätten auch. Im Nahverkehrsclub Frankfurt kommen Menschen zusammen, die sich für Bus-, Tram- und S-Bahnverkehr interessieren. **red**

Turnverein schaltet Video-Angebote

Sindlingen – Kein Turnen, kein Handball, keine Gymnastik: Der Turnverein Sindlingen hat wie alle Sportvereine alles auf Null gefahren. Doch schon ab heute gibt es wieder Sportangebote. So können Zumba-Tänzer, Tänzer und Teilnehmer eines Yoga-Kurses ab sofort und zu den gewohnten Zeiten aktiv werden – vor dem heimischen Bildschirm. Denn der Turnverein bietet die Möglichkeit, per Computer Übungsstunden von zu Hause aus mitzumachen. „Wir hoffen, damit unsere sportlichen Aktivitäten, die durch das Coronavirus eingestellt werden mussten, wenigstens teilweise wieder aufnehmen zu können“, sagt Vorsitzender Michael Sittig. Damit ein Gruppenerlebnis fast wie in einer normalen Übungsstunde entstehen kann, richtet der Verein eine Videokonferenz ein: Wer sich für eine der Übungsstunden interessiert, die zu den sonst üblichen Zeiten stattfindet, meldet sich unter info@tv-sindlingen.de per E-Mail an und erhält für diesen Termin und die folgenden Übungsstunden ebenfalls per Mail eine Einladung in Form eines Links. Nach Anklicken dieses Links und erstmaliger Installation der Software auf PC, Ipad oder Handy wird man mit dem Übungsleiter verbunden. „Das geht ganz einfach und schnell“, sagt Michael Sittig. Wer möchte, kann sein eigenes Videobild als „Briefmarke“ mit einblenden. Die Gruppe sieht sich und der Übungsleiter ist nicht alleine. Los geht es heute, 23. März, mit folgenden Angeboten: montags 18.30 bis 19.30 Uhr Zumba Fitness, mittwochs 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr Tanzsport, donnerstags 8.30 bis 10.30 Uhr Yoga. Das Angebot wird erweitert. **hno**

Fisch des Jahres feiert Comeback in der Nidda

FRANKFURTER WESTEN Die Nase ist wieder da – heute endet die zehntägige Absenkung der Wehre

Erst war Gottfried Lehr überrascht, dann begeistert: Kaum hatte der erfahrene Gewässerökologe seine kleine Unterwasserkamera an einem Backstein im seichten Nidda-Zufluss Eschbach befestigt, um die Nase, den „Fisch des Jahres“, beim Laichen festzuhalten, da rissen ganze Schwärme der bedrohten Art seine Kamera aus ihrer Verankerung. Und Lehrs Hoffnung wurde Gewissheit: Die Nase ist auf dem besten Wege, wieder in der Nidda heimisch zu werden. „Schon im vergangenen Jahr“, berichtet er, „habe ich viele Jungtiere beobachtet – doch jetzt sind es noch mal deutlich mehr.“

Wehr-Absenkung hilft den Fischen

Der Experte führt das darauf zurück, dass die für die Flüsse zuständige Stadtentwässerung seit 2011 zwei Mal jährlich die Wehre absenkt. Das kommt der Familienplanung der Fische wie der Nase, aber auch Meerforellen oder Barben zugute. Müssen sie doch zum Laichen gegen den Strom schwimmen. Das bereits umgebaute Höchster Wehr können sie auf ihrer Wanderung inzwischen gut passieren. Flussaufwärts aber sind die Klappenwehre in Sossenheim, Hausen, Praunheim und Eschersheim eine unüberwindliche Barriere.

Nach und nach will die Stadt alle Wehre fischfreundlich umbauen, das Sossheimer Wehr kommt als nächstes dran. Doch bis das geschieht, werden die

Wehrklappen im Frühjahr und Herbst abgesenkt. Am heutigen Montag endet nach zehn Tagen die Maßnahme – die Nidda wird wieder angestaut.

Warum gibt es überhaupt die Wehre? In den 1920er Jahren, erklärt Gottfried Lehr, wurden sie gebaut: des Hochwasserschutzes wegen – und um landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen. Das ging, wie sich herausstellte, allerdings auf Kosten der Artenvielfalt. Denn die mit dem Bau der Wehre vorangetriebene Kanalisierung des Flusses etwa verhindert die natürliche Wanderung von Fischen zu ihren Laichplätzen entgegen der Fließrichtung des Wassers.

Mit viel Geduld und langem Atem kämpft Lehr mit Anglern, dem Entwässerungsamt, der Frankfurter Bürogemeinschaft für fisch- und gewässerökologische Studien (BFS), Dr. Egbert Korte vom Griesheimer Institut für Gewässer und Auenökologie, der Gerty-Strohm-Stiftung, der Interessengemeinschaft Nidda und dem Getränkehersteller Hassia als Sponsor für das Ökosystem der Nidda. Unter anderem haben sie es geschafft, dass selbst die Meerforelle zum Laichen wieder in die Nidda kommt – eine Erfolgsgeschichte, an die nun auch die Nase anknüpfen könnte.

Seit 30 Jahren ist Lehr um ihre Wiederansiedlung an der Nidda bemüht. Anfangs wurde er dafür noch belächelt, mittlerweile hat sich als allgemeine Erkenntnis durchgesetzt, was der Ökologe



Diese Nasen hat Gottfried Lehr beim Laichen fotografiert. Die Fische heißen so, weil sie am Kopf eine nasenähnliche Wölbung haben.

seit jeher wusste: Geht es Fischen wie der Nase gut, ist das auch für den Menschen Grund zur Freude. „Gewässerschutz ist auch Schutz des Menschen“, erklärt er.

Mittlerweile wieder 30 Fischarten

Und empfindliche Fische wie die Barbe oder die Nase seien Bio-Indikatoren: „Sie zeigen, dass der Sauerstoffgehalt des Wassers gestiegen und die gesamte Qualität besser geworden ist.“ Überhaupt ist ihm wichtig, dass bei aller Gefahr für den Lebensraum von Mensch und Tier, etwa durch den Klimawandel, nicht der Blick auf das Positive verloren geht: „Wir haben hier an der Nidda mittlerweile 30 Fischarten. Eisvogel, Storch und Biber sind wieder heimisch geworden. Das hätte man noch vor 30 Jahren für unmöglich gehalten.“ **MICHAEL FORST**



Inzwischen öfter zu sehen: Schildkröten beim Sonnenbad.



Biber haben auf der Sossheimer Seite eine Burg gebaut. Sie nutzen die Fläche, die für Überschwemmungen angelegt wurde.

Früher ein „Brotfisch“ der Berufsfischer, heute weitgehend unbekannt

Die Nase (*Chondrostoma nasus*) ist Fisch des Jahres 2020. Anders als Forelle, Stichling oder Aal ist die Fischart Nase in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Mit der Wahl dieser in Deutschland regional stark gefährdeten und lokal bereits verschwundenen Fischart machen der Deutsche Angelfischerverband (DAFV), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) auf eine bedrohte Fischart aufmerksam, die für Flüsse mit kiesigem bis felsigem Untergrund typisch ist. Die Nase

hat ihren Namen von dem nasenähnlich geformten Aufsatz auf ihrer Oberlippe und ernährt sich von Algen, die sie von Steinen und Kiesbetten abweidet. So wie Schnecken die Glasscheiben im Aquarium putzen, hält die Nase glatte Oberflächen im Gewässer algenfrei. Sie war noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Fisch, der in schnell fließenden Gewässern sehr häufig vorkam, und wurde auch „Brotfisch“ der Berufsfischer an der Donau genannt. Heute sind Schwärme von hundert Fischen bereits eine Seltenheit.

„Von Katzen geht keine Ansteckungsgefahr aus“

NIED Tierheim-Mitarbeiter kämpfen in Corona-Zeiten auch gegen Falschinformationen

Die Panik vor dem Coronavirus hat auch manche Tierbesitzer angesteckt: Im Netz kursieren Bilder von Tieren mit Atemschutzmaske – und viele besorgte Frauen und Herren geben ihre Hund oder Katzen aus Angst vor Ansteckungsgefahr im Tierheim ab. „Das ist völliger Quatsch – traurig, wie viele Menschen solchen fake news Glauben schenken“, sagt Petra Decken. Für ihr Tierheim in Nied kann die Vorsitzende des Tierschutzvereins Schwalbach und Frankfurt-West aber feststellen: „Katzen wurden bei uns noch keine wegen Corona

abgegeben.“ Zwar hätten viele Katzen das Coronavirus, allerdings in einer anderen Form, die sich nicht auf den Menschen übertrage. Sie berichtet dafür von einem anderen Phänomen: „Viele Menschen rufen bei uns an, weil sie gerne eine unserer Katzen in Pflege nehmen möchten“, erzählt sie. Grund: Viele Tierfreunde müssten wegen des Virus jetzt zu Hause bleiben – und haben plötzlich mehr Zeit, sich im Home Office um eine Katze zu kümmern.

Auch wenn sie es toll finde, wie hilfsbereit die Leute seien, müsse sie ihnen dennoch Absagen ertei-

len: „Denn ich kann nicht einfach so ein Tier in unbekannte Hände geben“. Und die sonst üblichen Vorkontrollen und Hausbesuche seien derzeit nun mal nicht möglich. Außerdem sei es für die Katzen stressig, wenn sie nach dem Ende der Krise wieder zurück ins Heim müssten.

Seit dem vorvergangenen Wochenende ist das Tierheim wie alle anderen in Hessen geschlossen – um die Ansteckungsgefahr einzudämmen und das Risiko einer Quarantäne für das Personal zu minimieren. Der Betrieb im Heim geht aber weiter. Kein Mitarbeiter

ist infiziert. Dabei hätten Besucher noch im Februar dem Tierheim Nied zu den Besuchszeiten am Wochenende „mit 50, 60 Leuten die Bude eingerannt“. Decken ist deshalb froh, dass niemand angesteckt wurde. Einzig auf eine Kollegin muss sie dieser Tage verzichten: eine Mutter, die sich wegen der Kita-Schließungen um die Betreuung ihrer Kinder kümmern muss. Stattdessen ist für Decken dieser Tage viel bürokratische Arbeit angezeigt: „Ich bin gerade dabei, für den Fall einer Ausgangssperre Passierscheine auszustellen“, berichtet sie. **MICHAEL FORST**



Petra Decken leitet das Tierheim in Nied. Sie berichtet, dass jetzt, wo viele zu Hause sind, die Nachfrage nach Katzen größer sei. Aber die Vermittlung ruht: Die Tierheim-Mitarbeiter können keine Vorgespräche führen. **FOTO: MAIK REUSS**



NEU

AUSGEZEICHNETE WEINE

SOCIETÄTS-VERLAG

Claudia Schweikard, Sina Listmann

Deutsche Weine & Winzer

Ob im Supermarkt, Fachhandel oder direkt vom Erzeuger – die Auswahl an Weinen scheint endlos. In ihrem Führer stellen Weinexpertinnen Claudia Schweikard und Sina Listmann wieder die besten Tropfen der aktuellen Jahrgänge vor – alle mit dem Gütesiegel der DLG ausgezeichnet. Winzerporträts, Einkaufstipps, Rezepte und Weinempfehlungen runden den Wegweiser durch die deutsche Weinlandschaft ab!

Broschur · 240 Seiten · ISBN 978-3-95542-369-8 · 16,00 Euro

JETZT IM BUCHHANDEL ODER UNTER WWW.SOCIETAETS-VERLAG.DE // TEL. 069/7501-4297